

Grußworte aus Anlass der Mitglieder- versammlung der DEAE 2011 in der Evangelischen Akademie Tutzing¹

Zur Bedeutung der evangelischen
Erwachsenenbildung – Würdigung
durch Staat und Kirche

Grußwort von Nina Pes, ORR, Refe-
ratsleiterin Erwachsenenbildung im
Bayerischen Staatsministerium für
Unterricht und Kultus

Ich begrüße Sie sehr herzlich zur Mit-
gliederversammlung der Deutschen
Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für
Erwachsenenbildung e.V. (DEAE) hier
in der Evangelischen Akademie in Tut-
zing. Gerne übermittle ich Ihnen auch die
Grüße und besten Wünsche von Herrn
Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle.

Ich freue mich sehr darüber, dass der
Dachverband der Arbeitsgemeinschaft für
Evangelische Erwachsenenbildung in Bay-
ern e.V. (AEEB) nach 15 Jahren wieder ein-
mal in Bayern seine Mitgliederversamm-
lung abhält, und es freut mich natürlich
besonders, dass ich als Leiterin des im
Bayerischen Staatsministerium für
Unterricht und Kultus für die allgemeine
Erwachsenenbildung zuständigen Fach-
referates Sie alle hier im schönen Bayern
begrüßen darf.

Natürlich will ich es aber an dieser
Stelle nicht dabei bewenden lassen, die
landschaftliche Schönheit Bayerns her-
vorzuheben. Ich möchte Ihnen auch die
Bedeutung der Erwachsenenbildung für
Bayern und insbesondere natürlich die
Rolle, die die evangelische Erwachse-
nenbildung dabei spielt, aufzeigen: Die
Erwachsenenbildung in Bayern lebt von
der Freiheit der Träger! Sie wird durch das
Gesetz zur Förderung der Erwachsenen-
bildung (EbFöG) garantiert. Die Freiheit
der Träger stellt sicher, dass diese in ihrer
Schwerpunktsetzung und Programmge-
staltung frei sind. Es ist diese Freiheit, die
zu der großen Vielfalt in den Angeboten
der Erwachsenenbildung führt, die wir in
Bayern haben! Im breiten Spektrum der
bayerischen Erwachsenenbildung, das
sich auf persönliche, gesellschaftliche
und berufliche Bereiche erstreckt, leistet
die kirchliche Erwachsenenbildung auch

aus staatlicher Sicht einen unverzichtba-
ren Beitrag für die Gesellschaft.

Sie als evangelische Erwachsenen-
bildner stellen den Menschen mit seinen
Aufgaben und Fragen, mit seiner Bega-
bung und Würde in den Mittelpunkt Ihrer
Arbeit.

Das bedeutet für Sie,

- sich an den Bedürfnissen und Lebens-
lagen der Menschen zu orientieren,
- sich mit Zeitfragen auseinanderzuset-
zen,
- Kompetenzförderung für Alltag und Be-
ruf auch als Persönlichkeitsbildung zu
verstehen,
- soziale Kompetenzen und Gemein-
schaftsbezug zu fördern,
- gesellschaftliches Engagement und de-
mokratische Bürgerbeteiligung zu ent-
wickeln.

Die Rolle der kirchlichen, der evangeli-
schen Erwachsenenbildung ist gerade in
der heutigen Zeit, in welcher durch viel-
fältige gesellschaftliche Wandlungspro-
zesse vom Einzelnen noch viel stärker als
früher die Fähigkeit abverlangt wird, das
eigene Leben autonom führen zu können,
wichtiger denn je:

- Die subjektive und objektive Beschleu-
nigung gesellschaftlicher Entwicklun-
gen zwingt den Einzelnen dazu, sich
immer wieder auf gesellschaftliche
Veränderungen einzustellen.
- Die zunehmende Freisetzung aus tra-
ditionellen Bindungen bedeutet für das
Individuum nicht nur einen Zuwachs an
Freiheit, sondern kann auch zu „sozia-
ler Armut“ und Vereinsamung führen.
- Die Pluralisierung in der Gesellschaft
führt auch zu einer Relativierung von
Werten, deren Folge eine wachsende
Zahl von Sinnsuchenden ist.

Beschleunigung, Individualisierung,
Pluralisierung – diese gesellschaftlichen
Entwicklungen bedeuten eine mas-
sive Zunahme an Möglichkeiten für den
modernen Menschen. Seine grenzenlosen
Möglichkeiten bringen jedoch auch stän-
dig Entscheidungszwänge mit sich. Dies
macht den modernen Menschen berata-
ungsbedürftig.

Aber der moderne Mensch hat natür-
lich auch vielerlei Potenziale; er ist lern-
fähig. Und genau hier setzt die evan-
gelische Erwachsenenbildung an: Die
evangelische Erwachsenenbildung will

den Einzelnen dazu befähigen, sein Leben
selbst zu gestalten und dabei Verant-
wortung zu übernehmen. Viele Ange-
bote weisen Alternativen zum Trend der
Individualisierung aus und setzen auf die
Förderung von Beziehungen und Gemein-
schaft. Hier muss insbesondere das
Kursangebot für Eltern genannt werden,
das das Staatsministerium für Unterricht
und Kultus gerne aus Mitteln des Kultur-
fonds Bayern gefördert hat.

Fragen der Persönlichkeitsentwick-
lung und Perspektiven der Sinnfindung
haben einen besonderen Stellenwert. In
der evangelischen Erwachsenenbildung
bildet schließlich auch die praktische
Kompetenzförderung in Beruf und All-
tag einen Schwerpunkt. Dies geschieht
stets in dem Wissen, dass aus gestiege-
nen gesellschaftlichen Anforderun-
gen nicht Überforderungen werden dür-
fen. Die Förderung des gesellschaftlichen
und politischen Engagements ist eine
ebenso wichtige Antwort der evange-
lischen Erwachsenenbildung auf Indi-
vidualisierungsprozesse. So haben die
anspruchsvollen Veranstaltungen der
Evangelischen Akademie in Tutzing das
Ziel, das gegenseitige Verstehen in unse-
rer Gesellschaft zu fördern und Probleme
bewusst zu machen. Hier finden gehalt-
volle Auseinandersetzungen mit kom-
plexen Fragen aus dem politischen, aber
auch allen anderen gesellschaftlichen
Diskursen statt.

Sie als Deutsche Evangelische Arbeits-
gemeinschaft für Erwachsenenbildung
e.V. (DEAE) verstehen sich als Unter-
stützer und Förderer der evangelischen
Erwachsenenbildung, indem Sie auf
Bundesebene die Kompetenz der Erwach-
senenbildung und Weiterbildung der
evangelischen Kirche in Deutschland
bündeln. Indem Sie diejenigen fördern,
die in der evangelischen Erwachsenen-
bildung tätig sind, leisten Sie einen
wichtigen Beitrag zur Stärkung und
Weiterentwicklung der Profession
Erwachsenenbildung.

Sie als evangelische Erwachsenen-
bildner bilden Menschen, um sie – als
Geschöpfe Gottes – zu eigenverantwort-
lichem Handeln in der Welt anzuleiten.
Bei der Verfolgung dieses Auftrags steht
die evangelische Erwachsenenbildung
immer wieder vor neuen Herausforderun-
gen. Im Rahmen Ihres morgigen Studien-

tages werden Sie sich ausführlich damit
auseinandersetzen, welche Anforderun-
gen zukünftig an die evangelische Er-
wachsenenbildung gestellt werden.

Hochwertige Bildungsarbeit erfordert
das Engagement vieler Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter. Neben allen in DEAE und
AEEB tätigen Mitarbeiterinnen und Mit-
arbeitern sind dies natürlich die haupt-,
nebenberuflich und ehrenamtlich tätigen
Kräfte in den Einrichtungen der evange-
lischen Erwachsenenbildung. Ihnen allen
möchte ich ganz herzlich für Ihre Arbeit
danken. Sie leisten damit auch einen
Dienst an der Allgemeinheit!

Sehr geehrte Damen und Herren, ich
wünsche Ihrem Bundesverband, Ihrer
Landesorganisation und Ihren Mitglieds-
einrichtungen, dass die evangelische
Erwachsenenbildung es auch zukünftig
vermag, die Menschen dabei zu unter-
stützen, die Paradoxien der autonomen
Lebensführung zu bewältigen! In diesem
Sinne wünsche ich Ihnen einen interes-
santen Studientag und eine erfolgreiche
Mitgliederversammlung!

Grußwort von Landesbischof
Dr. Johannes Friedrich, Evangelisch-
lutherische Kirche von Bayern



Landesbischof
Dr. Johannes Friedrich

Es ist an einem
späten Abend, die
Straßen der itali-
enischen Stadt –
spiegeln das
matte Licht der
Laternen wider.
Dazwischen
ein greller Blitz,
der das Däm-
merlicht durch-
bricht. Inmitten
dieses Gewitters,
nur mäßig geschützt
vom Vordach eines
Hauses, sitzt in
nasser Kleidung
ein alter Mann,
fast 90-jährig.
Fasziniert blickt
er in den Himmel
auf das Schauspiel,
das sich ihm bietet:
Blitz und Donner –
dicht aufeinander
gefolgt. In einer
Kutsche nähert
sich ein feiner
Herr. Er sieht den
alten Mann dort
sitzen und fordert
den Kutscher auf
anzuhalten. „Was
machst du da?“,
fragt der Edelmann
den Alten vollkom-
men fassungslos
darüber, dass
dieser sich dem
Unwetter so unge-
schützt ausliefert.
„Ich lerne noch“,
antwortet der
Greis.

Der alte Mann, der diese einfachen
Worte gesprochen hat, war Michel-
angiolo Buonarroti Simoni, besser be-
kannt unter dem Namen Michelangelo.
Diesen berühmten Satz „Ich lerne noch“
sprach der Bildhauer, Maler, Baumeis-
ter und Dichter, nachdem er den berühm-
ten „David“ von Florenz, die „Pieta“ des
Petersdoms in Rom und die kunstvol-
len Gemälde der Sixtinischen Kapelle
geschaffen hatte. Zu einem Zeitpunkt,
wo die meisten anderen, die so viel wie
Michelangelo erreicht hätten, sagen
würden: „Nun kann ich mich endlich ein-
mal zurücklehnen“, sagt dieser in jener
Gewitternacht: „Ich lerne noch.“

Für mich ist diese Erzählung mit dem
Ausspruch Michelangelos ein herrliches
Beispiel dafür, dass auch das größte
Genie niemals ausgelehnt hat.

Man lernt tatsächlich im Leben nie aus.
Täglich begegnen uns neue Informatio-
nen in Form von visuellen und auditiven
Eindrücken. Ständig erfahren wir Neues.
Ob wir bei all den Eindrücken, die uns
widerfahren, unseren Horizont erweitern
oder eher abstumpfen durch die Daten-
menge, die es zu verarbeiten gilt, kommt
ganz auf unseren Umgang mit den Infor-
mationen an.

Die große Herausforderung ist es,
Wichtiges von Unwichtigem unterschei-
den zu lernen und aus der Vielfalt und
Menge der Informationen auszuwählen.

Das fällt im Laufe eines Lebens nicht
unbedingt leichter als zu Schulzeiten.
Den höchsten interdisziplinären Wissens-
stand hat man wohl zur Zeit des Abiturs.
Danach nimmt in der Regel die Intensi-
tät des Wissens in den einzelnen Fäch-
ern und Disziplinen ab. Spezialkenntnisse
werden zwar intensiviert, den reichen
Schatz an Allgemeinwissen, wie zur Zeit
des Abiturs, verliert man jedoch im Laufe
der Jahre.

Umso wichtiger ist es, sich ständig
im Denken fit zu halten und sich durch
eigenes Bemühen, aber auch durch die
Angebote spezieller Einrichtungen und
Akademien Wissen, Kenntnisse und
Urteilsvermögen anzueignen und dieses
zu vertiefen.

Ich bin froh und dankbar, dass wir
seitens der Evangelischen Kirchen in

Deutschland dazu beitragen können, dass
Menschen sich etwa durch die Ange-
bote der in der Deutschen Evangelischen
Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenen-
bildung vertretenen Institutionen fort-
bilden können.

Deshalb danke ich Ihnen allen, die
sie hier stellvertretend für die vielen
Erwachsenenbildungswerke in
Deutschland zusammenkommen, für
Ihren Einsatz und Ihr Engagement für
nachhaltige Bildung in unserem Land.
Durch die vielseitigen Angebote der Bil-
dungseinrichtungen, die weit über das
theologische und religiöse Spektrum
hinausgehen, leisten Sie einen wertvol-
len Beitrag dafür, dass Menschen auch
im hohen Alter sagen können: „Ich lerne
noch.“

Sich ständig neu mit den Anforderun-
gen der Bildung auch im Erwachsenen-
bereich auseinanderzusetzen ist sowohl
für Sie als Fachleute, jedoch auch für uns
alle, die wir Christen sind, eine ständige
Aufgabe und Herausforderung.

Deshalb sehe ich es als wichtigen Bil-
dungsauftrag von uns allen an, nicht nur
Wissen zu vermitteln, sondern bei aller
Wissensvermittlung besonders die Her-
zens-, Wesens- und Wertebildung im
Blick zu behalten. Die ganzheitliche Sicht
von Bildung, die uns zu eigen ist, umfasst
deshalb auch die geistliche Bildung. Sie
darf gerade in der evangelischen Erwach-
senenbildung nicht zu kurz kommen.
Weil Gott unser Schöpfer ist, der Geist,
Seele und Leib erschaffen hat, wollen wir
ihm auch danken, auch und gerade, wenn
wir über Bildung reden. Denn – so der heu-
tige Lehrtext der Herrnhuter Losungen
aus Römer 11: „Von ihm und durch ihn
und zu ihm sind alle Dinge, ihm sei Ehre
in Ewigkeit.“

Nur, wenn wir so umfassend und ganz-
heitlich gebildet sind, können wir auch
unseren Horizont erweitern und unserem
Bildungsauftrag gerecht werden.

ORRin Nina Pes

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und
Kultus, Referat VII.9, Salvatorstr. 2, 80333 Mün-
chen, Nina.Pes@stmuk.bayern.de

Landesbischof Dr. Johannes Friedrich

Katharina-von-Bora-Strasse 13, 80333 München
Johannes.Friedrich@elkb.de

¹ 28. Februar–2. März 2011

Festakt zum 50. Jubiläum in Berlin

Ihr 50. Jubiläum feiert die DEAE am 30. September 2011 in Berlin. Der Festakt, der unter dem Titel „Menschenrecht Bildung“ steht, findet von 11.00–15.00 Uhr in der Humboldt-Universität zu Berlin statt. www.deae.de

Neuer Vorstand der DEAE gewählt

Die Delegierten der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (DEAE) wählten bei der diesjährigen Mitgliederversammlung in Tutzing Wilhelm Niedernolte und Dr. Birgit Rommel als neue Vorsitzende. Wilhelm Niedernolte, Hannover, leitet die Evang. Erwachsenenbildung Niedersachsen und nimmt das Amt des Vorsitzenden der DEAE seit 2009 wahr. Dr. Birgit Rommel, Stuttgart, leitet die Evangelische Erwachsenen- und Familienbildung in Württemberg und gehört seit 2007 dem Vorstand der DEAE an. Als Beisitzer/innen wurden gewählt Antje Rösener, Dortmund, Heike Wilsdorf, Darmstadt, Dietmar Freiherr von Blittersdorff, Landau/Pfalz, Karl-Heinz Maischner, Dresden, und als neues Vorstandsmitglied Dr. Freimut Schirrmacher, Kassel. Nach 16 Jahren engagierter Vorstandsarbeit wurde Dr. Aribert Rothe, Erfurt, aus dem Vorstand verabschiedet. Die bisherige Vorsitzende Heike Wilsdorf, Darmstadt, hatte nicht noch einmal für den Vorsitz kandidiert.



Dem Vorstand der DEAE gehört weiterhin als berufenes Mitglied Frau Professorin Dr. Wiltrud Gieseke, Humboldt-Universität zu Berlin, an. Der Erwachsenenbildnerin sprachen die Vorsitzenden ihren Dank für die wertvollen Impulse und die engagierte Mitarbeit im Vorstand aus.



Qua Amt ist Oberkirchenrat Dr. Jürgen Frank, Leiter der Bildungsabteilung der EKD, Mitglied des Vorstandes. Herr Dr. Frank wurde im Rahmen der Mitgliederver-

sammlung verabschiedet, da er im September 2011 in den Ruhestand geht.

Nach ihrer Wahl erklärten die beiden Vorsitzenden: „Die Weichen für die institutionelle Kooperation mit dem Comenius-Institut (CI) sind gestellt. Jetzt gilt es, die neuen Möglichkeiten mit Leben zu füllen und uns als DEAE e.V. im Aufgabenbereich Erwachsenenbildung des CI einzubringen. Hier werden wir unsere Erfahrungen und Kompetenzen im Spannungsfeld von Bildungsinteressen Erwachsener einerseits und den Anforderungen der öffentlichen Weiterbildungssysteme der einzelnen Bundesländer andererseits umsetzen sowie die Profile der kirchlichen Träger in der Erwachsenenbildung weiterentwickeln.“



Die neuen Vorsitzenden Dr. Birgit Rommel und Wilhelm Niedernolte

Neu als Vorsitzende

Dr. Birgit Rommel ist Pfarrerin und seit 2005 Leiterin der Landesstelle der Evangelischen Erwachsenen- und Familienbildung in Württemberg (EAEW).

1963 geboren, studierte sie nach dem Abitur und einem praktischen Jahr in der Th. Schneller-Schule in Amman/Jordanien Evangelische Theologie in München, Tübingen, Heidelberg und Rom (Facoltà Valdese) und legte 1994 das 1. Kirchliche Examen ab. Nach dem Vikariat und dem 2. Kirchlichen Examen war sie von 1997 bis 2000 mit 50% Dienstauftrag schon einmal Mitarbeiterin der Landesstelle, die sie heute leitet. Danach folgten berufliche Stationen als Pfarrerin in Rommelshausen und Stuttgart-Feuerbach. Birgit Rommel wurde in Systematischer Theologie an der Fakultät für Evangelische Theo-

logie in Heidelberg mit der Arbeit „Die Bedeutung der Kirche für die Rede von Gott. Der Beitrag der Ekklesiologie Stanley Hauerwas“ zur Dr. theol. promoviert.

Neben der Arbeit in verschiedenen Gremien der württembergischen Landeskirche (Steuerungsgruppe „Notwendiger Wandel“, Fachausschuss Pastoraltheologie, Steuerungsgruppe „Kurse zum Glauben“) arbeitet sie seit März 2007 im Vorstand der DEAE. Sie ist im Bereich der Aus- und Fortbildung zu Themen der Erwachsenenbildung – u.a. durch einen Lehrauftrag an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg – tätig und Mitverfasserin und Mitherausgeberin des theologischen Anthropologiekurses „Wenn Menschsein zum Thema wird. Staunen – Genießen – Leiden – Gestalten. Ein Theologischer Anthropologiekurs“ (2008) und des theologischen Einführungskurses „Christen und Muslime. Unterwegs zum Dialog“ (2010).

Neu im Vorstand



Pfarrer PD Dr. Freimut Schirrmacher ist seit 2005 Vorsitzender der AGEB Kurhessen-Waldeck. Schirrmacher wurde 1964 in Wermelskirchen/Rheinland geboren. Nach Zivildienst

in der Pflege, Theologiestudium in Wuppertal, Bochum und Tübingen und Vikariat wurde er 1999 ordiniert und 2000 in Tübingen mit einer Arbeit über die theologische Bedeutung des philosophischen Anthropologen Helmuth Plessner in Systematischer Theologie promoviert. Von 1998 bis 2001 war er Assistent am Lehrstuhl für Praktische Theologie der Kirchlichen Hochschule Wuppertal, 2001 wechselte er nach Kurhessen-Waldeck als Pfarrer in die Kirchengemeinde Fulda-brück/Kassel. Daneben versah er Lehraufträge in Wuppertal und ist seit 2010 auch nebenamtlicher Beauftragter für Männerarbeit der EKKW. 2010 schloss Dr. Schirrmacher das Habilitationsverfahren in Praktischer Theologie ab und ist seither auch Privatdozent an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel (Hochschule für Kirche und Diakonie).